

**SCHAMPUS
MAGAZIN**

**CLICK
HERE**

FREE LSD

AUSGABE

79

Endlich haltet ihr die erste Ausgabe 2015 des SCHAMPUS-Magazins in den Händen! Wir entschuldigen uns für die Verspätung. Die ersten Monate dieses Jahres sind wie im Rausch an uns vorbeigezogen.

Grund genug, in dieser Ausgabe auch mal über den R A U S C H zu sprechen. Rausch – dabei denken die meisten an Drogen, Exzesse und Selbsterfahrung. So auch in den meisten Artikeln dieser Ausgabe. Dabei ist Rausch noch so viel mehr. Was ist mit der „Rush Hour des Lebens“, dem sexuellen Rausch oder auch dem Adrenalin-Kick?

Das hier ist euer Medium. Nutzt es. Diskutiert. Schreibt!

Viel Spaß beim Lesen, Blättern, Nachdenken und Diskutieren wünschen euch Annika, Benjamin, Ralf, Kaya, Ben und Tamara

Editorial

4

Recht auf Rausch

8

Rausch des Lebens

11

Piccolo

18

Lass rauchen

22

Kontaktdaten LGS

Inhaltsverzeichnis

6

Druck im Raum

9

They don't care about us

16

Auf Rausch

20

Vorstellung neuer Landesvorstand

23

Impressum

Recht auf Rausch. Oder: Ein Einblick in das Leben einer Kriminalisierten.

VON SHIVA SKUNK



Samstagabend. Wir erwarten Besuch von Freund*innen. Wir haben alles da, um gut durch den Abend zu kommen. Chips, Haribo, Schokolade und Eis. Außerdem soll es Sandwiches für alle geben. Und gegen den Durst werden Eistee, Smoothies und auch ein paar Bierchen helfen. Es sollte von allem etwas da sein, sicher ist sicher. Wir werden Hunger haben.

Was für einige wie die Vorbereitung auf einen eher unspektakulär gearteten Spieleabend klingt, ist für meinen Mitbewohner und mich die Einstimmung auf den Rausch. Vier weitere Freund*innen werden kommen. Und wir wollen rauchen. Marihuana.

Wir sind aus dem Alter raus, in dem wir kiffen, um uns cool zu fühlen. Auch die Rebellion ist verloren gegangen. Wir kiffen, weil wir es gerne tun. Weil wir es genießen. Und weil wir Spaß dabei haben.

Das erste Mal habe ich mit 14 gekifft. Zusammen mit meinem großen Bruder. Dem Menschen, der mir ein Jahr zuvor mit Hilfe von Mentholzigaretten beibrachte, auf Lunge zu rauchen. Ich weiß noch, mein erster Joint war

eine Enttäuschung. Ich hatte großes erwartet. Bunte Farben, totale Bewusstseinsveränderung. Aber mir ging es wie den meisten Menschen. Ich spürte die Wirkung meines ersten Joints kaum.

Die besten Sünden des Lebens machen erst in der Wiederholung Spaß. Zigaretten, Joints, Bier und Sex.

Es klingelt an der Tür. Unsere Freund*innen sind da. Wir sitzen rund um den Tisch bei uns im Wohnzimmer. Bevor wir zu den Sandwiches greifen, wollen wir erst einen rauchen. Es schmeckt dann einfach besser. Später werden wir auf das Sofa umziehen.

Tom baut. Er liebt es zu bauen. Ich kenne niemanden, der so viel Zuneigung und Sorgfalt in einen einzigen Joint steckt. Ich bin mir sicher, die meisten Paare verbindet weniger Liebe. Tom trinkt nur selten Alkohol und dann auch eher wenig. Er raucht nicht. Er skatet. Er spielt Gitarre. Er ist ein begnadeter Koch. Er geht jeden Tag zur Arbeit. Und wenn er stoned ist, dann liegt ein breites Grinsen auf seinem Gesicht.

Auch ich baue. Ein Joint für sechs Personen ist zu wenig. Wir rauchen regelmäßig. Und wir haben Lust auf Rausch. Ein paar Züge machen uns nicht breit. Obwohl das Zeug, das wir besorgt haben, stark ist.

Es ist gar nicht so einfach, an gutes Marihuana zu kommen. Bei uns in der Stadt gibt es an vielen Ecken was zu kaufen. Nicht nur Gras. Dort bekommst du auch alle anderen Substanzen. Für uns uninteressant. Für andere reizvoll. Das wird schnell zum Einstieg in den Abstieg. Doch gutes Gras bekommt man sowieso nicht an der Straßenecke. Gutes Gras bekommst du vom Dealer deines Vertrauens.

Unseren Dealer kennen wir von der Uni. Er kommt aus einem „ordentlichen“ Elternhaus. Er ist gut in seinem Studium. Aber er kifft zu viel. Seinen Eigenkonsum finanziert er über den Verkauf. Sein Lieferant baut selbst an. Homegrown. Ohne Zusätze.

Der Kundenkreis unseres Dealers ist groß. Und alle werden bedient. Student*innen, Familienväter, Pensionierte und Businessjuppies. Junkies sind nicht dabei. Oder sind wir das nicht alle? Er verkauft nicht auf der Straße. Und er verkauft nur an Menschen, die er kennt. Das Geschäft ist brenzlich. Seine Zukunft steht auf dem Spiel.

Unser aller Zukunft steht auf dem Spiel. Was wir tun, ist illegal. Laut Gesetz dürfen wir zwar konsumieren. Aber der Anbau, die Herstellung, der Erwerb, der Besitz, der Verkauf, das Verschreiben, das Abgeben und das Verabreichen, das alles verstößt gegen das Gesetz. Es gibt kein Recht auf Rausch.

An diesem Abend rauchen wir viel. Irgendein Joint kreist immer. Auch die eine oder andere Zigarette wird geraucht. Das Nikotin verstärkt den Kick. Wir lachen viel. Wir erzählen uns witzige Geschichten. Wir philosophieren über das Leben. Nicht alles davon macht Sinn. Zu-

mindest nicht nüchtern betrachtet. Aber wir haben Spaß.

Doch unsere Gespräche ermüden. Die Gesichter sind blass. Die Augen sind klein. Wir lachen über uns selbst. Wir sind vollgestopft. Wir haben viel zu viel gegessen. Gesund ist das nicht.

Der Reiz des Verbotenen. Das Gefühl, Grenzen auszutesten. Das Rebellische. Das Ansehen. All das hat mich zu meinem ersten Joint verleitet. Es ist nicht bei einem Joint geblieben. Es gab Phasen, da habe ich zu viel gekifft. Es gab Phasen, da hatte ich es aufgegeben. Und es gibt Jetzt. Jetzt rauche ich, wenn ich dazu Lust habe. Nach Feierabend trinke ich gerne auch ein kaltes Bier.

Ich hatte Glück. Und liberale Eltern. Ich habe nie andere Substanzen probiert. Ich habe nie gefährlich gestrecktes Gras geraucht. Ich habe immer nach eigenem Willen gehandelt. Aber es hätte anders laufen können. Ich kenne Leute, bei denen es anders lief. Bei denen Marihuana nur der Einstieg war. Die Marihuana nach ihrem Trip wieder runterholt. Die vom Kiffen nicht mehr loskommen. Die sich darin verlieren.

Aber wir alle sind freie Menschen. Wir sind selbstbestimmt. Wir allein sollten entscheiden dürfen, ob wir konsumieren wollen oder nicht. Und das tun wir schon jetzt. Doch der Staat will das nicht sehen. Wer will, der kann, der findet. Aber das kann schief gehen. Weil der Staat auf Repression und Kriminalisierung setzt. Weil er Konsumenten ins gesellschaftliche Abseits stellt. Weil er keine rationale Drogenpolitik betreibt. Weil Prävention und Hilfsangebote zu kurz kommen.

Setzen wir uns ein für ein Recht auf Rausch.



DRUCK IM RAUM

„Du schaust in die Augen und siehst keinen Menschen mehr.“ Das ist eine Erfahrung von Irina Bogaturov (26). Sie studiert Bauingenieurwesen im 3. Semester und hat eine schulische Ausbildung zur Sozialpädagogin gemacht. Wir sitzen in einem Café und sprechen über ihre Praktikumserfahrung in einem Druckraum in Frankfurt.

„Ich wollte andere Menschen verstehen und nicht gleich urteilen“, war einer ihrer Beweggründe, sich 2012 für dieses Praktikum einzusetzen. Ein halbes Jahr lang begleitet Irina deshalb heroinabhängige Menschen. Der Druckraum wird von einem Verein finanziert, ist von 8 bis 22 Uhr durchgehend geöffnet und gemütlich, wie ein Café. Vorrangig Männer, aber auch einige Frauen ab dem 20. Lebensjahr nutzen die Einrichtung. Irina versorgt Patient*innen mit Getränken, bereitet Spritzbesteck vor – und hört zu. „Schritt für Schritt wirst du an die Leute rangelassen“, erzählt Irina. „Sie suchen eine Bezugsperson, jemand der ihnen zuhört. Sie suchen Beständigkeit, eine Art Superhelden.“ Irina beobachtet alles sehr genau:

Wie die Patient*innen sich bewegen, wie sich der Drogenkonsum auswirkt. Wie sie sich selbst verhalten muss, um sich nicht zu gefährden. Die Patient*innen kommen aus allen Bildungs- und Gesellschaftsschichten. „Im Praktikum habe ich verstanden, welche Wirkung der Druck von Gesellschaft, Familie oder Erziehung auf einen Menschen haben kann. Heroin bietet einen schnellen Ausweg. Der Rausch lässt in der Regel nach dem zehnten Schuss nach. Die Abhängigkeit bleibt.“

Dort wieder zu arbeiten, kann sie sich nicht vorstellen. „Egal wie gut sich ein Mensch von der Situation abgrenzen kann, es wird immer etwas mit nach Hause genommen. Die eigene Psyche leidet darunter. Den meisten wird es irgendwann zu viel.“ Angehenden Sozialarbeitenden kann sie die Erfahrung trotzdem empfehlen: „Du lernst sehr viel über dich selbst, deine eigenen Fehler und deine eigene Kindheit. Ein besseres Feld zur Weiterentwicklung der eigenen, professionellen Fähigkeiten kenne ich nicht.“

VON RALE SÜSS

Rausch des Lebens

VON PETER WALDMANN-HAUSER

"Religion ist das Opium des Volkes", so schrieb Karl Marx seinerzeit über die Religion als solche. Ja, er mag recht gehabt haben, Religion hat das Volk betäubt, doch als der Deckmantel des Elends wegzufallen schien, zeigte sich ein weiterer Deckmantel auf, der "Rausch des Lebens". Vielleicht hat sich dieser Deckmantel des gesellschaftlichen Elends nicht erst neu aufgetan, vielleicht war er schon immer omnipräsent?

Doch was ist der "Rausch des Lebens", was verdeckt er und warum tun wir nichts dagegen?

Wir wollen immer weiter, immer höher, wollen immer größer bauen, immer mehr erreichen, wollen sozial und reich, zurückhaltend und doch zielstrebig sein! Doch was sagt uns das? Ist es ein Rausch immer weiter kommen zu wollen, oder

ist es einfach die Natur des Menschen, oder ist diese "Natur" eben gerade der "Rausch des Lebens"?

Vor was oder wem betäuben wir uns denn mit dem Rausch des Lebens? Vor dem Elend der Gesellschaft, vor uns selbst, vor dem Kontakt mit dem eigentlichen Sinn des Lebens? Karl Marx war sich da auch nicht vollkommen einig, auf der einen Seite war für ihn klar, dass die Religion als Opium des Volkes, das Volk von dem gesellschaftlichen Elend fernhält, auf der anderen Seite beschrieb er aber auch, dass der Mensch sich wegen der Religion nicht mit sich selbst auseinandersetzt. Doch wie sieht es mit dem Rausch des Lebens aus? Ist es denn so, dass dieser Rausch nach etwas größerem, dem Menschen die Augen vor dem Eigentlichen verschließt? Das mag sein, ist es nicht so, dass wenn ich mir ein größeres Auto, einen imposanteren Fernseher kaufe, mich mehr mit diesem eben Gekauften beschäftige als mit meinem eigentlichen Leben. Es mag verwerflich erscheinen sich so durch sein Leben zu schlagen, die Augen zu verschließen, etwas zu konsumieren, etwas zu übertreiben, nur damit man sich nicht mit diesem Elend beschäftigen muss! Dennoch kann man diesen urmenschlichen Instinkt dem Menschen vorwerfen? Kann es nicht auch dieser Instinkt, dieser Rausch, gewesen sein, der den Auslöser für den Bau der Pyramiden darstellte?

Es mag also möglich sein, dass dieser Rausch des Lebens den Menschen dazu bringt, unvorstellbare Dinge zu produzieren und auf der anderen Seite das Elend in der Gesellschaft festigt! Kein Mensch ist so wie meine generelle These es darstellen möchte; jeder schaut irgendwann auf das Elend, beschäftigt sich mit sich selbst und doch die/der eine oder andere von euch, liebe Freund*innen, mag sich auch auf die eine oder andere Art und Weise angesprochen fühlen.

They don't really care about us

Die Geschichte von Jacko aus der Neustadt

Der folgende Text beschäftigt sich mit dem Leben eines Menschen, den das Gras fast um den Verstand brachte. Sie ist jenseits einer Kiffer-Romantik, sie ist real. Jacko leidet unter einer Rechtschreibschwäche, die erst kürzlich attestiert worden ist. Ein Freund schrieb diese Zeilen für ihn.

Die Pause ist zu Ende, nun hat die Klasse Französisch-Unterricht. Während der Stunde springt plötzlich ein Mitschüler unter den Tisch. Er hat Angst, er fühlt sich bedroht, er redet irgendwas, niemand versteht es. Jedem wird nun klar, dass es sich nicht um einen Spaß handelt. Jacko war 17 Jahre alt als sein Leben mit den Psychosen anfang.

Eigentlich hatte Jacko gerade einen ganz persönlichen Erfolg. Nach der Grundschule hielten die Lehrer es für die beste Idee, ihn auf die Sonderschule zu schicken. In diesen Tagen bekam er die Empfehlung für die 11. Klasse. Es ging nicht um die Leistung, lediglich darum, es allen anderen zu zeigen. All denjenigen, die nicht glauben konnten, dass es ein Sohn von heroingabhängigen Eltern einmal schaffen würde.

Sein Leben bestand aus einer stetigen Rechtfertigung. Um nicht vollkommen auszurasten, suchte er sich Vorbilder. Michael Jackson gehörte auch dazu. In jungen Jahren imitierte er ihn, trat auf Tanzwettbewerben auf. Er wollte den Gegenbeweis antreten, bis er resignierte.

Zuerst war die Neugier da, dann die Regelmäßigkeit, am Schluss konnte er nicht mehr zwischen bekifftem und nüchternen Zustand unterscheiden. Auf einem Trip erzählte er Geschichten von Weltverschwörung und Illuminaten. Die Verhaftung von Michael Jackson war dabei oft ein Thema. Die Angstzustände kamen dann unerwartet, es war die bloße Existenzangst. Das Gefühl, die Welt gehe unter. Plötzlich weinte er, dann erzählte er wirres, schließlich war er der King of Kings, er rappte, er battlete.

Schlussendlich wachte Jacko in einer geschlossenen Anstalt auf. Dort ist es eigentlich immer die gleiche Prozedur: Antidepressiva, vier Wochen Aufenthalt, Tschüss. So ging es nicht nur einmal. Niemand erzählte ihm, was eigentlich los sei, was er zu tun und zu lassen hatte, was die Folgen sind, wo er sich hinwenden kann, wenn er nicht mehr weiter wusste. Jede Therapie im Anschluss ging auf seine Initiative zurück. Sie wiesen ihn oftmals gleich ab, er sei ein Härtefall. Begründung? Seine Bilder, die er malte. Afrikanische Hütten ohne Türen.

Heute, nach zehn Jahren, kann Jacko halbwegs erahnen, was los ist. Er ist ein Mensch mit bipolarer Störung, die durch den Konsum von THC ausgebrochen ist. Folgeschäden können bislang nur erahnt werden. Die Medikamente sind sein stetiger Begleiter. Er geht auch zur Ergotherapie, freiwillig, um sein Zeitmanagement auf die Reihe zu bekommen. Seit mehr als einem Jahr lebt er ohne Psychosen, der Wille ist da, es allen Zweiflern erneut zu beweisen.

Kurz & knapp der Landtagsfraktion

Gegen Extremismus

Wir treten entschlossen gegen Extremismus ein. Dafür bauen wir unter anderem das Landespräventionsmodell gegen Rechtsextremismus aus. Außerdem fördern wir Programme, die das Abrutschen in den militanten Islamismus verhindern sollen.

Willkommenskultur für Flüchtlinge

Um der gesamtgesellschaftlichen Aufgabe und humanitären Verantwortung der Aufnahme von Flüchtlingen gerecht zu werden, haben wir die die Pauschalen für die Unterbringung, Betreuung und Versorgung von Asylsuchenden erhöht und richten neue Erstaufnahmestellen ein. Wir setzen uns für einen schnelleren Arbeitsmarktzugang für Asylsuchende und eine höhere finanzielle Beteiligung der Bundesebene – beispielsweise für Sprach- und Integrationskurse – ein.

Mehr Tierschutz

Wir gehen gegen die Massentötung von Einküken vor, wollen den Feldhasen besser schützen und haben es den Kommunen ermöglicht, eine Kastrationspflicht für Katzen einzuführen, um die Zahl der verwahrlosten streunenden Katzen zu reduzieren.

Mehr Investitionen in Bildung, jeder und jedem eine Ausbildung

Forschung und Lehre sollen noch weiter verbessert werden. Dafür setzen wir in der Hochschulfinanzierung neue Maßstäbe. Mit dem Bündnis für Ausbildung und der Nachqua-

lifizierungsinitiative ProAbschluss verfolgen wir unser Ziel, jeder und jedem eine abgeschlossene Ausbildung zu ermöglichen.

Sozialbudget für ein gerechteres Hessen

Um Hessen sozialer und gerechter zu machen, haben wir das Hessische Sozialbudget eingerichtet und die Mittel im Sozialbereich deutlich aufgestockt. Bis zum Ende der Wahlperiode stehen damit jedes Jahr garantiert rund 70 Millionen Euro im Etat, mit denen wir Teilhabe, gesellschaftliches Miteinander und Hilfen für Menschen in Not fördern.

Energiewende voranbringen

Eines der wichtigsten Vorhaben der Regierungskoalition ist es, den Anteil der Erneuerbaren Energien an der Energieversorgung unseres Landes innerhalb dieser Legislaturperiode zu verdoppeln. Dafür wurden 500 neue Windkraftanlagen bereits genehmigt bzw. befinden sich derzeit im Genehmigungsverfahren.

Mehr Öko-Landbau

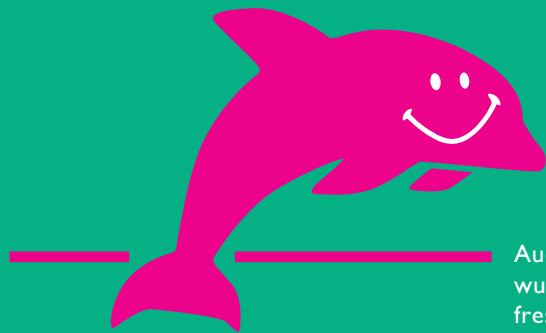
Wir haben den Ökoaktionsplan vorgestellt. Dieser beinhaltet eine bessere finanzielle Unterstützung des Öko-Landbaus, die Stärkung der Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen sowie der Lehre und Forschung im Bereich ökologischer Landwirtschaft.

Mehr zu diesen und anderen Themen findet ihr unter:

www.gruene-hessen.de/regierung/gruen-wirkt

Flipper, der alte Kiffer

Neue Wege in der Drogenpolitik wagen



VON MARCUS BOCKLET,
DROGENPOLITISCHER SPRECHER
DER LANDTAGSFRAKTION

Wir stürzen uns, nur durch ein Seil gesichert, von Brücken und Hochhäusern, joggen täglich, tohne vor etwas zu fliehen, oder setzen beim Roulette alles auf eine Farbe. Der Rausch fasziniert uns und das nicht gerade neu. Vom frühgeschichtlichen Met-Trinken über Tees und Rauchwerk aus giftigen Gewächsen – Belege für ideenreiches Streben nach einem Rausch lassen sich quer durch die Epochen und Regionen finden.

Auch Tiere sind von dem veränderten Bewusstsein angetan. Rentiere, die Fliegenpilze fressen, und Kerosin schnüffelnde Bären sind nur einige Vertreter. Kürzlich las ich von großen Tümmelern, die Kugelfische „kiffen“. Um an das Abwehrgift der kleinen Meeresbewohner zu gelangen, beginne ein Delfin mit leichtem Schnappen und reiche den Fisch dann durch kleine Stöße an andere Delfine weiter. Das Ganze ende mit sich an der Oberfläche treiben lassenden Tümmelern und einem fliehenden Kugelfisch.

Wer vom Rausch spricht, ist rasch in der Diskussion um den Konsum illegaler Substanzen. Genau so geht es mir als drogenpolitischem Sprecher im Landtag. Doch warum ausgerechnet jetzt ein gesellschaftlich umstrittenes Thema, das wir GRÜNEN schon seit

über 20 Jahren diskutieren, wieder aufrollen? Weil sich langsam aber sicher Bewegung in der politischen Landschaft abzeichnet.

Als ich 1993 in die Stadtverordnetenversammlung einzog, beschlossen wir den sogenannten „Frankfurter Weg“, um der steigenden Zahl von Drogentoten und HIV-Infektionen zu begegnen. Er beinhaltet, unkonventionelle Gedanken zuzulassen und einem differenzierteren sowie akzeptierenden Ansatz zu folgen.

Nach wie vor bin ich überzeugt, dass ausschließlich kriminalisierende Repressionspolitik ein Irrweg ist. Der Fokus muss nicht auf Strafverfolgung von KonsumentInnen, sondern auf Jugendschutz, Minimierung gesundheitlicher Risiken und der Unterstützung Suchtkranker liegen. Dabei sollten wir Gelegenheitskonsum und Sucht differenzieren. Wer ab und an ein Glas Wein trinkt, ist nicht zwangsläufig alkoholkrank und nicht jeder Suchtkranke nutzt illegale Substanzen für den Rausch. So manche „Legal Highs“ erweisen sich als extrem problematisch. Und auch Menschen, die an Verhaltenssuchten leiden, gebührt unsere Hilfe.

Im hessischen Koalitionsvertrag (S. 80) konnten wir eine Fortführung dieses Ansatzes vereinbaren: „Ziel unserer Suchthilfepolitik ist es, durch Prävention, Aufklärung und Beratung ... Drogenmissbrauch zu verhindern, zumindest aber zu verringern. Wir können nicht die Augen davor verschließen, dass es Drogenkonsumenten gibt, die es vor gesundheitlichen Schäden zu schützen gilt. In der Suchthilfe werden wir den „Frankfurter Weg“ auch unter Berücksichtigung des Aufkommens neuer synthetischer Drogen fortführen, Aufklärung und Beratung intensivieren. Die Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) wird beauftragt, in einem Modellversuch zu eruieren, wie insbesondere in der Drogenszene großer Städte die

Beratung, Aufklärung und der Gesundheitsschutz zielgerichtet verstärkt werden können...“. Im normalen Sprachgebrauch könnte das mit Drug-Checking übersetzt werden. Durch synthetische Drogen, die auf dem Schwarzmarkt mit zum Teil hochgefährlichen Substanzen gestreckt werden, entstehen zusätzliche gesundheitliche Probleme. Wir prüfen den GJH-Vorschlag auf Landesebene wohlwollend.

Wir GRÜNE sind der Ansicht, dass die aktuelle Verbotspolitik in Bezug auf Besitz und Konsum von Cannabis übertrieben und nicht sinnvoll ist. Wir setzen auf die Eigenverantwortung volljähriger KonsumentInnen und sprechen uns schon lange für eine Entkriminalisierung aus. Entsprechende Änderungen des Betäubungsmittelgesetzes können jedoch nur auf Bundesebene beschlossen werden.

Zwar sind die Möglichkeiten auf Landesebene begrenzt, doch macht der Landtag im Juli eine Anhörung zum Thema Cannabis. Rosemarie Heilig, GRÜNE Gesundheitsdezernentin in Frankfurt, hatte Ende 2014 zur Cannabis-Fachtagung geladen, um auf städtischer Ebene nationale und internationale ExpertInnen zu hören. Hier wurde ein möglicher Frankfurter Modellversuch zur kontrollierten Cannabis-Abgabe angesprochen. Ein zweiter Fachtag mit Schwerpunkt Jugendschutz wird dieses Jahr folgen.

Es ist Zeit, im Zusammenwirken politischer und gesellschaftlicher Ebenen, ideologische Positionen weiter zu hinterfragen und Prävention, Hilfe, Jugendschutz und Entkriminalisierung ins Zentrum einer humanen Sucht- und Drogenpolitik zu rücken. Für uns steht fest: Rausch ist nicht gleich Sucht und Verbote sollten sich an tatsächlichen gesundheitlichen Risiken orientieren. Vor allem aber gilt: Wer abhängig ist, braucht Hilfe statt Strafverfolgung.

FRAKTIONSVORSTAND

Fon: 0611.350 - Durchwahl

Mathias Wagner -746
Fraktionsvorsitzender,
Bildung

Angela Dorn -634
Parlamentarische Geschäftsführerin, Umwelt, Energie und Klimaschutz

Sigrid Erfurth -743
Stellv. Fraktionsvorsitzende,
Stellv. Parlamentarische Geschäftsführerin, Finanzen, Schutz der Werra, Demografie, Frauen und Gleichstellung

Martina Feldmayer -748
Stellv. Fraktionsvorsitzende,
Landwirtschaft, Wald, Gentechnik, Verbraucherschutz, Wohnungspolitik und Kultur

Ursula Hammann -202
Vizepräsidentin des Landtags,
Europa, Natur- und Tier-schutz

ABGEORDNETE

Fon: 0611.350 - Durchwahl

Tarek Al-Wazir -580
Aufgrund seiner Aufgaben als
Minister in der Fraktion ohne
Funktion

Marcus Bocklet -633
Soziales, Gesundheit, Ar-mutsbekämpfung, Arbeitsmarkt, Familie, Kinder, Aus-u. Weiterbildung

Jürgen Frömmrich -632
Innen-, Medien und Netz-politik, Verwaltungsreform,
SportPressestelle

Eva Goldbach -744
Kommunales, ländlicher
Raum, Datenschutz

Frank Kaufmann -747
Haushalt, Controlling, Flug-verkehr, Landesplanung

Kai Klose -673
Wirtschaft, Lesben- u.
Schwulenpolitik

Daniel May -794
Wissenschaft, Hochschule,
Forschung

Karin Müller -745
Verkehr, Mobilität und Recht

Mürvet Öztürk -740
Integration, Migration, Peti-tionen, Behindertenpolitik,
Jugend

PRESSESTELLE

Fon: 0611. 350 – Durchwahl

Volker Schmidt -597
Pressesprecher

Sebastian Wanner -427
Stellv. Pressesprecher

Till Haupt -586
Öffentlichkeitsarbeit,
Veranstaltungen, Redaktion
Internet

**DRAHT
ZUR
FRAKTION**

SEKRETARIATE

Fon: 0611. 350 - Durchwahl

Jessica Höhn -590
Fraktionsvorsitzender

Gabriela Rehbein -582
Parlamentarische Geschäfts-führung

Conny Döring -654
Erfurth, Feldma-
yer, Kaufmann, Müller

Stefanie Euler -603
Al-Wazir, Frömmrich, Klose,
Hammann

Sabine Burg -651
Bocklet, Goldbach, May,
Öztürk

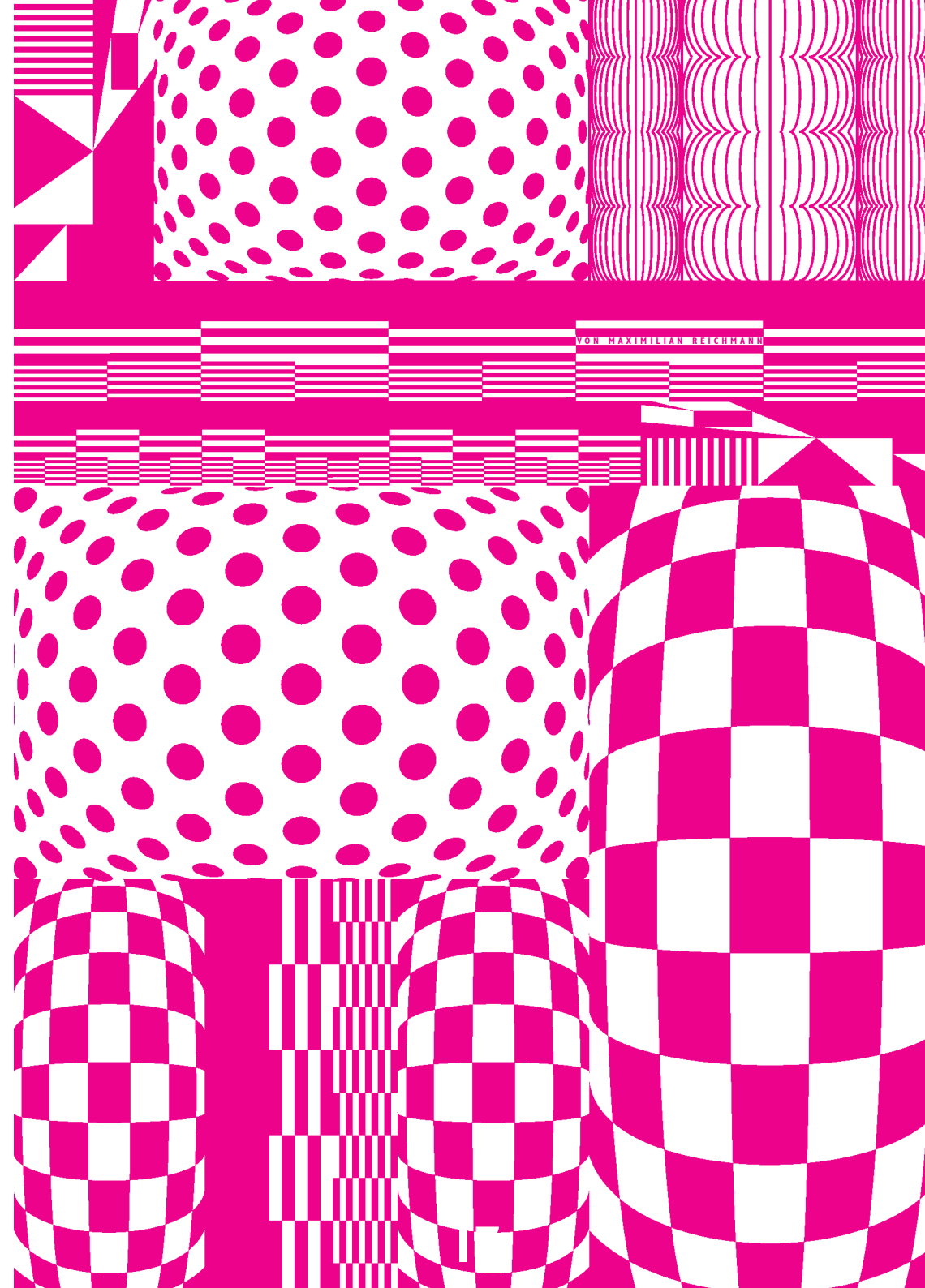
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
im Hessischen Landtag
Schlossplatz 2
65183 Wiesbaden
Fon: 0611.350-582
Fax: 0611.350-600
www.gruene-hessen.de

Auf Rausch

Sehr geehrte Freundinnen und Freunde, ich bin noch nicht sehr lange Mitglied in der Grünen Jugend und habe ehrlich gesagt mein Hauptaugenmerk auf die Cannabislegalisierung gelegt. Weder habe ich mich damit befasst, welches Niveau dieses Magazin besitzt, noch habe ich wirklich den Schampus gelesen. Ich hatte eine interessante Idee: Wie wäre es einen kompletten Artikel mit den wirren Dingen zu füllen, die man bei einem durch bewusstseinsweiternde Drogen gefüllten Gehirn hat. Ich stelle mir das doch lustig vor und hoffe gleichzeitig, dass mein Geist nicht zu bekifft ist, um sich etwas Gutes auszudenken. Ich habe mich dafür entschieden eine normale Dosis Cannabis zu rauchen, da ich mir nicht sicher war inwieweit die Grüne Jugend sich strafbar macht, wenn ich einen Artikel auf Ecstasy oder LSD schreibe. Und ich nehme das Zeug ja auch gar nicht. Ich schreibe das als Vorwort, damit sich die Leute, insbesondere beim Verlag der Grünen Jugend, nicht fragen, welche Personen Artikel für sie verfassen. Zu guter Letzt sage ich noch: Viel Spaß, es lebe das Kiffen! Wow, ich erinnere mich ja gar nicht mehr daran, wann ich das letzte Mal so eine Wirkung gespürt habe. Eben noch versteckte ich mich vor meinem Dad, damit er nicht riechen kann, was für Unkraut ich oben rauche und jetzt sitze ich hier, als wäre ich auf einem Segelboot und versuche mich zu erinnern, wie ich die Wörter richtig schreibe. Bananen? Sind die vielleicht doch gerade und Gurken sind krumm? Immerhin beinhaltet das Wort Banane 2 Buchstaben die ebenfalls in dem Wort ‚gerade‘ stecken und das Wort Gurke genauso bei ‚krumm‘. Ein plötzlicher Intelligenzschub lässt mich Nachdenken weshalb ich über Bananen, die nicht krumm sind, philosophiere. Bananen, die nicht krumm sind, wäre der Titel eines Buches, worin

es entweder um Behinderte geht, ein Philosophiebuch, das meinen Artikel benutzt, um es zu erklären oder einem politischen Buch über eine faschistische Regierung, wo Andersdenkende (Krumme) verfolgt werden. Bevor ich erörtern wollte, warum Tomaten lieber pink wären als rot, bemerkte ich, wie mein Herz anfang zu rasen. Es fühlte sich leicht an, wie eine Clown Puppe, die aus einer dieser Erschreck-Kisten springt, sich fühlen muss.

Ich bin in ein schrecklich-merkwürdiges-übermäßig-tiefes Loch, aus dem ich jetzt erstmals keinen Ausweg sehe, gefallen. Nach verlorenen 10 Minuten, weil ich aus irgendeinem Grund in den Browser gedrückt habe, versucht mein Kopf sich neue Ideen einfallen zu lassen. Ich bekomme eine Nachricht von einem Freund und ich versuche dem Drang zum Browser zu klicken zu widerstehen. Verdammt da bin ich schon wieder auf diesen teuflischen Freund hereingefallen, soll er in der Veganerhölle verrotten. Gelbwurst ist doch gar nicht gelb? Ihre Verpackung ist nur gelb, sollte sie dann nicht lieber Gelb-Packung-Wurst heißen? Oder kurz GePaWu? Die folgende Stunde verlief ebenso und ich überlegte mir weiter Namen für diese gelb verpackte Wurst ein, die alle so lecker finden. Ab dem Zeitpunkt wurde mir immer schummriger und ich wackelte selbst beim skypen mit meiner Freundin so umher bis ich irgendwann umfiel und einschlief. Am nächsten Morgen viel zu früh wachgeworden, schreibe ich bei einem schwarzen Tee den Artikel und hoffe, dass meine Mutter alle Rechtschreibfehler entdeckt, so dass ich auch ja eine 1 bekomme. Ich muss sagen, es war ein sehr intensives High und es war für diesen Artikel perfekt. Denke ich so daran noch einen Artikel zu schreiben? ... wenn der Artikel überhaupt abgedruckt wird.



Lass rauchen

VON BENJAMIN WEISS

In Hessens einziger Jugendarrestanstalt in Gelnhausen soll das Rauchen für alle Insassen gesetzlich verboten werden. Die Verfassungsmäßigkeit darf bezweifelt werden.

Irgendwo in der Nähe von Gelnhausen, auf dem flachen Land, liegt die Jugendarrestanstalt Gelnhausen. Es ist kein Knast und doch wirkt er so. Schwere Gittertüren, blaue Uniformen, die Flügel der Gebäude heißen Trakte. Ich kann jeden rauchenden Insassen verstehen, der bei der ersten Berührung mit diesem Haus denkt, sich sofort eine anzünden zu wollen. In Gelnhausen sitzen Straftäter zwischen 14 und 21 Jahren. Delikte, wie der Verstoß gegen

das Betäubungsmittelgesetz, Erpressung, Nötigung und Körperverletzung spielen hier eine Rolle. Für ein Wochenende oder höchstens vier Wochen müssen Jugendliche hierher, bei denen die Richter eine Gefängnisstrafe noch vermeiden konnten.

Ein Knast auf Dauer, der keiner ist, dennoch dem Insassen das Gefühl vermittelt, er wäre in einem. Dies soll dem Zweck dienen, ihn vor einer weiteren Karriere im richtigen Gefängnis zu bewahren. Die Einrichtung verfolgt damit einen präventiven Gedanken. Alles Weitere soll im hessischen Jugendarrestvollzugsgesetz (HessJAVollzG) geregelt werden, das bereits von der Landesregierung beschlossen und in den zuständigen Ausschüssen angehört wurde. Bislang galt dort die Jugendarrestvollzugsordnung des Bundes.

Die Hausordnung der Jugendarrestanstalt regelt zurzeit das Rauchverbot, das auch für die Bediensteten gilt. Noch vor der parlamentarischen Sommerpause soll das landeseigene Gesetz verabschiedet werden. Im Paragraph 14 „Gesundheitsschutz und Hygiene“ des Entwurfs heißt es dort:

„Das Rauchen auf dem Gelände der Einrichtung ist den Jugendlichen untersagt.“

Nun, es geht scheinbar um Jugendliche, also um Menschen, die noch nicht volljährig sind. Doch keine Story, verdammt, aber falsch gedacht. Offensichtlich wird das Rauchverbot für alle Insassen erst, wenn man sich die Begründung zum Paragraphen durchliest. Dort heißt es nämlich:

„Satz 3 verbietet allen Arrestierten das Rauchen auf dem gesamten Gelände der Einrichtung. Dies dient dem Zweck, den Arrestierten einen umfassenden Schutz vor den gesundheitlichen Risiken des Rauchens zu bieten. Zum einen sollen die jugendlichen Arrestierten aus Gründen des Jugendschutzes vor den gesundheitlichen Folgen des Rauchens geschützt werden. Zum anderen soll auch den volljährigen Arrestierten die Möglichkeit eines rauchfreien Lebens aufgezeigt werden.“

Zur Raucherentwöhnung in den Jugendarrest, eine nette Dienstleistung. Es sind also keine organisatorischen Gründe, die gegen das Rauchen sprechen, es sind gesundheitliche Aspekte. Eine paternalistische Weltsicht wird durch dieses Gesetz manifestiert. Das Land Hessen weiß, wie du gesund leben kannst und darfst. Jeder, der raucht und schon mal damit aufgehört hat, weiß sehr genau, dass es mit vier Wochen nicht getan ist. Davon abgesehen, es kann einem Menschen, der volljährig ist, völlig egal sein, was Hessen über das Rauchen denkt. Es ist ihm gesetzlich erlaubt. Und da sind wir beim entscheidenden Punkt: der Verfassungsmäßigkeit.

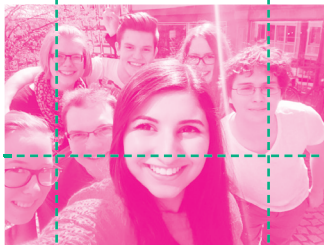
Der Gesetzesentwurf missachtet nämlich die allgemeine Handlungsfreiheit, die im Grundgesetz verankert ist. Dort heißt es nämlich:

„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“

Das Grundgesetz erlaubt dem volljährigen Menschen nicht nur das Rauchen, es schützt ihn sogar vor einem verordneten Entzug, es schützt die Handlungsfreiheit. Ein Insasse sitzt auch nicht in einer Jugendarrestanstalt, weil er raucht, er sitzt wegen anderen schweren Delikten, die eine solche Haft unausweichlich macht. Das Rauchen ist nicht die Ursache für die Straffälligkeit. Der Fokus muss auf den Aspekten liegen, die zu einer Tat geführt haben. Ganz gleich, was die eigentlichen Gründe sind, die das Rauchverbot möglicherweise notwendig oder unausweichlich machen, ich lass mich gerne überzeugen, die aktuelle Begründung zum Gesetzesentwurf wirft jedoch große Fragen auf. Letztlich widerspricht der Gesetzesentwurf einer präventiven Drogenpolitik, für die wir GRÜNE stehen, für die es zahlreiche positive Belege gibt, wenn wir beispielsweise nach Frankfurt schauen. Das Rauchverbot in den Jugendarrestanstalten verfolgt einen repressiven Ansatz. Das Verbot steht über allem. Ich muss nicht mehr erklären, wie sinnvoll dieser Ansatz ist, zahlreiche Cannabiskonsumenten sprechen für sich. Es geht aber auch um Menschlichkeit. Einem Insassen, der sich zweifellos in einer misslichen Lage befindet, für die er ganz allein verantwortlich ist, dem darf eines nicht verwehrt werden: die Zigarette zum Nachdenken.

Der neue Landesvorstand –

Was



wir

gemeinsam anpacken wollen

TEXT: FELIX MARTIN

Auf der Landesmitgliederversammlung am 18./19. April habt ihr einem neuen Landesvorstand euer Vertrauen geschenkt. Bei dieser Versammlung haben wir neben den Vorstandswahlen aber auch gemeinsam über viele Inhalte diskutiert und Anträge verabschiedet. Es wurde zwar viel Kritik geäußert aber auch Ideen entwickelt und genauso möchten wir motiviert in das kommende Jahr starten! Dass wir die Landesregierung kritisieren können, haben wir in den letzten Jahren gezeigt. Nun liegt es an uns, unsere Inhalte auch in die Mutterpartei zu tragen! Besonders im Kommunalwahlkampf liegt es an uns, junggrüne Inhalte in die Programme der Kreisverbände aber auch auf die Straße zu bringen!

LaVo im Wahlkampfbrauch!

Die Kommunalwahl am 06. März 2016 nimmt eine Schlüsselrolle auf unserer Agenda ein, da sie die für uns wichtigsten Arbeitsbereiche miteinander verknüpft. Durch sie können wir direkt Einfluss auf die kommunale Politik nehmen. Hier können viele das erste Mal die Arbeit eines Parlamentes hautnah erleben und nicht nur über junggrüne Ansätze sprechen, sondern sie leben!

Gemeinsam wollen wir junggrüne Ideen in die Programme der Kreisgrünen einfließen lassen, gezielt jungen Menschen die Möglichkeiten politisch aktiv zu werden aufzeigen, die hessischen Stadtverordnetenversammlungen, Gemeindevertretungen und Kreistage mit junggrünen Abgeordneten bereichern und den demografischen Wandel durch junge Entscheidungsträger*innen bekämpfen!

Berauschend durchdacht!

Die thematische und qualifizierte Auseinandersetzung mit junggrünen Inhalten darf der Wahlkampfzubereitung nicht zur Last fallen. Unsere Arbeitskreise wollen wir daher ermu-

Vorsitzende
Ginan Osman, 19
studiert Orientwissenschaften
spezialisiert auf Geschlechter-
gerechtigkeit, Globales & Vielfalt
ginan.osman@gjh.de

Vorsitzender
Thorben Sämann, 21
studiert Zahnmedizin
spezialisiert auf Umwelt,
Wirtschaft & Verkehr
thorben.saemann@gjh.de

20

Frauenpolitische Sprecherin
Ann-Christine (Anne) Herbold, 18
studiert ab Oktober Lehramt
spezialisiert auf Frauen-, Queer-
& Flüchtlingspolitik
ann-christine.herbold@gjh.de

Schatzmeister
Felix Martin, 19
studiert ab Oktober Politikwiss.
spezialisiert auf Bildungspolitik,
Soziales & ländlicher Raum
felix.martin@gjh.de

tigen und in ihren Vorhaben so gut wie möglich unterstützen, denn nur so bleibt die Grüne Jugend ein fortschrittlicher Verband. Nur mit aktiven Arbeitskreisen wird es uns im Wahlkampf gelingen, als überparteiliche Stimme der Jugend aufzutreten und moderne Konzepte in die Parlamente zu tragen!

Berauschend vernetzt!

Thematische Diskussionen und Protestaktionen sollen ebenso weitere junge Menschen von unseren Ideen überzeugen, wie die Vernetzung mit anderen Jugendorganisationen. Die Besuche der BUND-Jugend und von Campusgrün Hessen auf der Landesmitgliederversammlung dürfen hierbei lediglich den Anfang einer langfristigen Zusammenarbeit einläuten. Gemeinsam wollen wir inaktive Kreisverbände wiederbeleben und anderen in ihrem Wachstumsprozess unter die Arme greifen. Gerade im Wahlkampf, wie auch im politischen Alltagsgeschehen, können wir vor Ort jede helfende Hand gut gebrauchen!

Beisitzerin
Vera Strobel, 20
studiert Jura
spezialisiert auf Verfassungskonvent,
Hochschulpolitik & Kommunalwahl
vera.strobel@gjh.de

Unserer Rolle als Jugendorganisation einer Regierungspartei stellt uns noch immer vor unerwartete Herausforderungen, auch deshalb wollen wir den Kontakt zu anderen Landesverbänden ausbauen. Ein regelmäßiger Austausch schweißt zusammen und die geteilten Erfahrungen kommen allen Seiten zu Gute.

GJH im Diskussionsbrauch!

Durch die Kommunalwahl und die schwarz-grüne Koalition auf Landesebene ist der detaillierte Austausch mit unserer Mutterpartei unerlässlich. Die Grüne Jugend darf, soll und muss kritisieren, anerkennen und hinterfragen! Die Kommunikation zwischen den beiden Landesvorständen wollen wir verbessern und mit Abgeordneten und Parteifreund*innen auch auf unseren zukünftigen Veranstaltungen in thematische Diskussionen einsteigen.

Die GJH berauscht!

Die Grüne Jugend Hessen diskutiert, vernetzt, durchdenkt und wirbt für ihre Ideen. Die Grüne Jugend Hessen, das sind nicht wir sieben. Das sind wir alle, die gesamte vielfältige, berauschte Truppe. Auf geht's! :)

Beisitzerin
Sarah von Hagen, 20
studiert Lehramt
spezialisiert auf Bildungspolitik,
Soziales & Umwelt
sarah.vonhagen@gjh.de

Beisitzer
Phillip Krassnig, 22,
angehender Industriekaufmann
spezialisiert auf Demokratie,
Wirtschaftspolitik & Kommunales
phillip.krassnig@gjh.de

21

Landesvorstand

Ginan Osman
Vorsitzende
ginan.osman@gjh.de

Thorben Sämann
Vorsitzender
thorben.saemann@gjh.de

Ann-Chistine Herbold
Frauenpolitische Sprecherin
ann-chistine.herbold@gjh.de

Felix Martin
Schatzmeister
felix.martin@gjh.de

Vera Strobel
Beisitzerin
vera.strobel@gjh.de

Sarah von Hagen
Beisitzerin
sarah.vonhagen@gjh.de

Phillip Krassnig
Beisitzer
phillip.krassnig@gjh.de

Grüne Jugend Hessen
Geschäftsstelle
Thomas Schömann
Oppenheimer Str. 17
60594 Frankfurt am Main
Tel: 069 9637687-31
E-Mail: mail@gjh.de
Web: www.gjh.de

Impressum

Herausgeberin
Grüne Jugend Hessen
Auflage 1.400 Stück

Redaktion
Annika Funke, Benjamin Weiß,
Anna Raab, Ralf Süß, Nata Kabir,
Ben Bussiek

V.i.s.d.P.
Ginan Osman, Thorben Sämann

Art Direction und Design
Bergmannstudios.com
Kai Bergmann

Design und Illustration
Sebastian Pataki
MrPataki.nl

Druck
Frotscher Druck GmbH,
Darmstadt

Schampus ist die Informationszeitschrift der Grünen Jugend Hessen und erscheint mit drei Ausgaben pro Jahr.

Die Zustellung des Schampus ist für Mitglieder der Grünen Jugend Hessen kostenfrei. Für eingesandte Manuskripte sind wir dankbar, behalten uns jedoch die Veröffentlichung vor. In dieser Zeitschrift abgedruckte Artikel geben nicht in allen Fällen die Meinung der Redaktion wieder.

E-Mail:
schampus@gjh.de

www.gjh.de

Du suchst Kontakt zu den Kreisverbänden? Du willst wissen, welche Arbeitskreise es gibt und wie du dich dort engagieren kannst? Du fragst dich, welche Termine anstehen und welche Pressemitteilungen bei der Grünen Jugend Hessen aktuell sind?

Dann besuch uns im Internet!

Homepage: www.gjh.de
Facebook: [fb.com/Gruene.Jugend.Hessen](https://www.facebook.com/Gruene.Jugend.Hessen)
Twitter: [@GJHessen](https://twitter.com/GJHessen)

